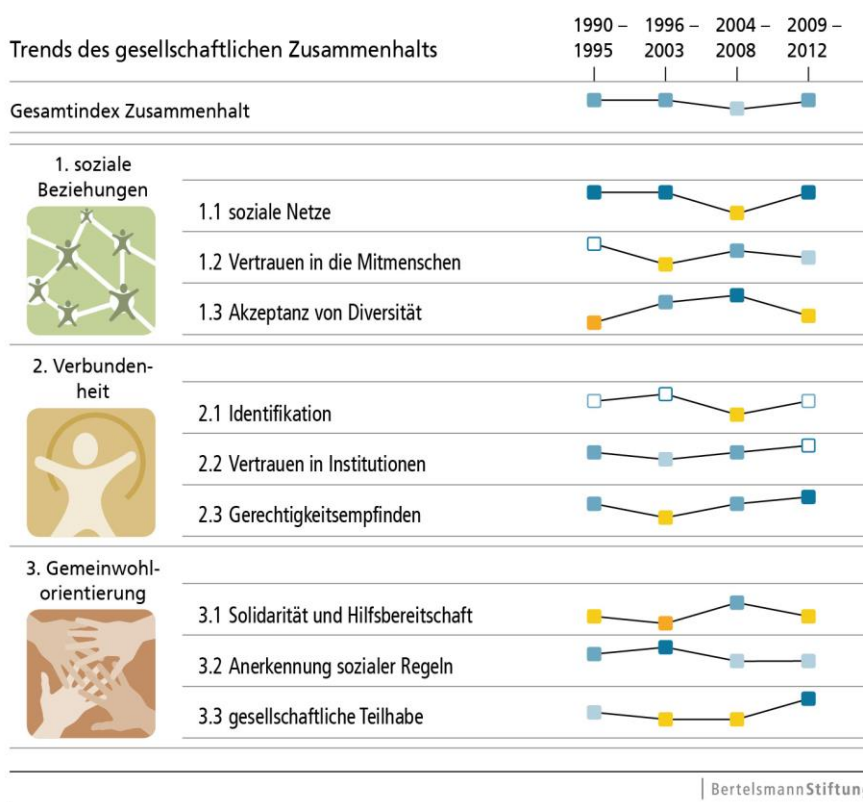


Gesellschaftlicher Zusammenhalt im Saarland

Saarland



INFO

Die Abbildung zeigt die Entwicklung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und seiner neun Dimensionen im Zeitverlauf. In der oberen Zeile wird der Gesamtindex Zusammenhalt dargestellt. Darunter erscheinen, in drei Bereiche gruppiert, die Teildimensionen. Die Farbe der Punkte gibt die Position des Landes im Vergleich mit den anderen 15 Bundesländern an:

- Dunkelblau steht für eine Platzierung in der Spitzengruppe,
- Blau für das obere Mittelfeld,
- Hellblau für die Mittelgruppe,
- Gelb für das untere Mittelfeld und
- Orange für die Schlussgruppe.

Bei Punkten mit weißer Füllung □ ist die Einstufung allerdings mit größeren statistischen Unsicherheiten behaftet. Zusätzlich repräsentiert die relative Höhe der Punkte die Gruppenzugehörigkeit.

Einführung

Gesellschaftlicher Zusammenhalt beschreibt die Qualität des gemeinschaftlichen Miteinanders. Es geht darum, wie die Beziehungen zwischen einzelnen Menschen und Gruppen beschaffen sind, wie sehr sich die Einwohner mit dem Gemeinwesen verbunden fühlen und wie sehr sie bereit sind, sich für das Gemeinwohl und für andere Menschen einzusetzen. Das Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt der Bertelsmann Stiftung misst dies anhand von **neun Dimensionen**, die thematisch zu **drei Bereichen** gruppiert sind: 1) Soziale Beziehungen, 2) Verbundenheit und 3) Gemeinwohlorientierung. Die Abbildung oben gibt einen Überblick über die drei Bereiche und die jeweils zugehörigen Dimensionen. Außerdem zeigt sie die zeitliche Entwicklung und das charakteristische Profil des Saarlands. Die Abbildung spiegelt keine absoluten Bewertungen des gesellschaftlichen Zusammenhalts wider, sondern die jeweilige Platzierung des Saarlands im Vergleich zu den anderen Bundesländern.

Insgesamt fließen **31 unterschiedliche Indikatoren** in die neun Dimensionen ein, wie z. B. Fragen nach der Größe des Freundeskreises, der Akzeptanz von gesellschaftlichen Minderheiten, dem Gerechtigkeitsempfinden oder dem zivilgesellschaftlichen Engagement. Diese Indikatoren entstammen unterschiedlichen Umfragen und Statistiken aus dem Zeitraum von 1990 bis 2012. Aus Gründen der Datenverfügbarkeit wurden sie zu **vier Zeiträumen** gruppiert (1990–1995, 1996–2003, 2004–2008, 2009–2012).

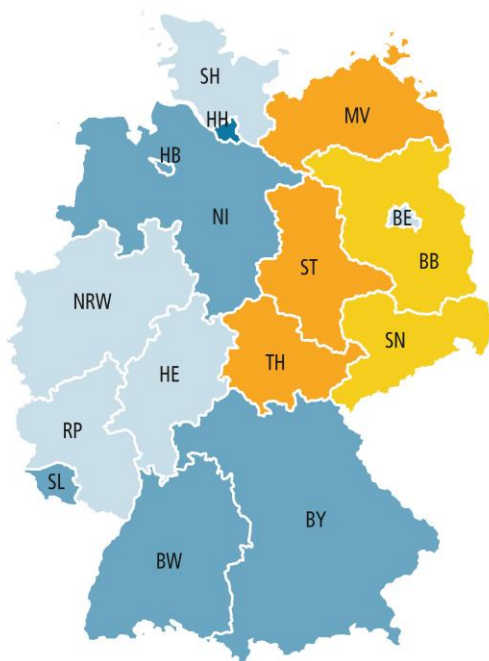
Die einzelnen Dimensionen und Bereiche lassen sich zu einem **Gesamtindex Zusammenhalt** zusammenfassen. Für ihn gilt ebenso wie für die Dimensionswerte, dass er kein absolutes Maß für den Zusammenhalt darstellt, sondern lediglich erlaubt, die Bundesländer zu vergleichen. Im Folgenden werden die Ergebnisse für das Saarland genauer beleuchtet und anhand einzelner Indikatoren konkretisiert. Weitere Hintergrundinformationen, Details zur Vorgehensweise und zur Ergebnisdarstellung sowie die Aufschlüsselung der Quellenangaben finden sich in der Studie „Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Deutschland“ (siehe www.gesellschaftlicher-zusammenhalt.de).

Gesamtindex und Profil des Zusammenhalts

Dem Gesamtindex zufolge weist das Saarland aktuell (also im jüngsten Untersuchungszeitraum 2009–2012) den **drittstärksten gesellschaftlichen Zusammenhalt** im Vergleich aller Bundesländer auf. Betrachtet man den Zeitverlauf von 1990 bis heute, so zeigt sich, dass das Saarland bereits 1990–1995 und 1996–2003 ähnlich wie heute eine Position im oberen Mittelfeld innehatte. 2004–2008 war der Zusammenhalt im Saarland dagegen nur durchschnittlich (Mittelgruppe). Nicht nur diese relative Tendenz ist uneinheitlich – das selbe gilt für die Entwicklung der absoluten Werte der Einzelindikatoren. Auf einige Beispiele werden wir auf den folgenden Seiten eingehen. Dabei ist im Fall des Saarlands der Hinweis nötig, dass die Ergebnisse zumindest teilweise mit **vergleichsweise großen statistischen Unsicherheiten** behaftet sind: Im Bundesland mit den zweitwenigsten Einwohnern sind die Stichproben teilweise sehr klein ausgefallen. Manche der beim Saarland besonders auffälligen Schwankungen in einzelnen Indikatoren oder auch ganzen Dimensionen mögen hierin mit begründet sein.

Aktuell positionieren sich Hamburg (Spitzengruppe) sowie Baden-Württemberg im Länderranking vor dem Saarland. Die beiden letztgenannten bilden gemeinsam mit Bremen, Bayern und Niedersachsen das obere Mittelfeld. Danach geht es mit der Mittelgruppe weiter, die aus Hessen, Berlin, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein besteht. Die beiden Länder Brandenburg und Sachsen besetzen das untere Mittelfeld, während sich Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt in der Schlussgruppe befinden.

Bezüglich des Zusammenhaltsprofils am ähnlichsten sind dem Saarland noch Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein. Diese Dreiergruppe der kleinen westdeutschen Länder ist jedoch in sich sehr heterogen im Vergleich zu anderen Ländergruppen wie den Stadtstaaten oder den ostdeutschen Ländern. Speziell das Saarland hat eine Reihe starker Dimensionen, aber aktuell auch zwei markante Schwächen: die geringe Akzeptanz von Diversität und ein geringes Maß an Solidarität und Hilfsbereitschaft.



Gesamtindex gesellschaftlicher Zusammenhalt
(2009 – 2012)

Die Karte zeigt die Ausprägung des Gesamtindex gesellschaftlicher Zusammenhalt für den Erhebungszeitraum 2009 – 2012. Die Farben markieren die Spitzengruppe (■), das obere Mittelfeld (■), die Mittelgruppe (■), das untere Mittelfeld (■) und die Schlussgruppe (■).

Bereich 1: Soziale Beziehungen

Im Saarland ist das Netz sozialer Beziehungen aktuell, aber auch im Zeitverlauf überdurchschnittlich fest geknüpft. Die Tendenz im Ländervergleich ist dabei allerdings leicht negativ. In der Hinsicht nimmt das Land eine ähnliche Entwicklung wie Schleswig-Holstein, nur auf höherem Niveau. Die meisten anderen westlichen Bundesländer schneiden in diesem Bereich aktuell besser ab, mit den Stadtstaaten an der Spitze: Vermutlich bieten Großstädte zahlreiche Gelegenheiten und Angebote, um vielfältige und vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen.

1.1 Soziale Netze

Diese Dimension ist im Saarland vergleichsweise extremen Schwankungen unterworfen: Von einem klaren Spitzenplatz in den ersten beiden Untersuchungszeiträumen stürzte das Saarland im Zeitraum 2004–2008 auf unterdurchschnittliches Niveau, nur um 2009–2012 wieder in die Spitzengruppe vorzustoßen. Um den auffälligsten der vier Indikatoren herauszugreifen, die in diese Dimension einfließen: Im ersten Untersuchungszeitraum sagten 59 Prozent der Saarländer, dass Freunde und Bekannte im Leben „sehr wichtig“ seien – ein seinerzeit konkurrenzloser Wert, der Bundesdurchschnitt lag bei 36 Prozent. Im zweiten Untersuchungszeitraum wiederholte sich diese Konstellation auf etwas höherem Niveau. Im Zeitraum 2004–2008, als der Indikator letztmals erhoben wurde, setzte sich deutschlandweit der positive Trend fort, der Durchschnittswert stieg auf 47 Prozent – im Saarland sackte der Wert jedoch auf plötzlich konkurrenzlos schlechte 28 Prozent ab (Quelle: World Values Survey).

1.2 Vertrauen in Mitmenschen

In Deutschland insgesamt ist das Vertrauen in die Mitmenschen seit 1990 leicht angestiegen. Auf einer Skala von 0 bis 1, wobei 0 für „man kann nicht vorsichtig genug sein“ und 1 für „man kann den meisten Menschen vertrauen“ steht, stieg der Mittelwert von 0,37 (1990–1995) auf 0,39 (2009–2012). Das Saarland schwankt zwischen stark überdurchschnittlichen und leicht unterdurchschnittlichen Werten. Speziell der sehr hohe, nur noch von Hamburg übertroffene Wert von 0,53 im ersten Untersuchungszeitraum ist allerdings mit statistischen Unsicherheiten behaftet. 2009–2012 pendelte sich der Wert im Saarland genau auf Niveau des Bundesdurchschnitts (0,39) ein. Zum Vergleich: Der aktuelle Spitzenreiter Baden-Württemberg kommt auf 0,47 (Quelle: Allbus).

1.3 Akzeptanz von Diversität

Auch diese Dimension ist im Saarland extremen Schwankungen unterworfen: Das Land entwickelte sich vom Schlusslicht (1990–1995) zum Mitglied der Spitzengruppe (2004–2008) in Sachen Offenheit für gesellschaftliche Vielfalt. Zuletzt fiel es auf leicht unterdurchschnittliche Werte zurück. Betrachtet man die zugehörigen Indikatoren, so sind die Schwankungen nicht ganz so groß, und die Absolutwerte offenbaren einen Trend hin zu mehr Offenheit sowohl gegenüber unterschiedlichen sexuellen Orientierungen wie auch gegenüber Zuwanderern.

Ein typisches Beispiel: Heute sind im Vergleich zu früher weniger Saarländer der Meinung, man solle Ausländern politische Betätigung untersagen. Der Mittelwert der Zustimmung zu dieser Aussage liegt aktuell bei 0,31, im ersten Untersuchungszeitraum betrug er dagegen noch 0,50 (1 = stimme voll zu). Damit hat sich die diesbezügliche Offenheit im Bundesland in ähnlichem Umfang gesteigert wie im Bundesdurchschnitt, wo die entsprechenden Werte 0,28 bzw. 0,42 betragen. Damit bewegt sich das Saarland einerseits auf höherem Niveau, andererseits setzte der deutliche Rückgang schon 1996–2003 ein, während er deutschlandweit erst 2004–2008 allmählich spürbar wurde. Unterm Strich vollzieht das Saarland also absolut gesehen eine stetige, positive Entwicklung – im Ländervergleich steht es bezüglich dieses Indikators dennoch schwankend da: aufgrund des höheren Zustimmungsniveaus zunächst sehr schlecht, dann dank des frühen Rückgangs überdurchschnittlich gut, schließlich wieder eher schlecht (Quelle: Allbus).

Info

Soziale Beziehungen erzeugen Zusammenhalt durch ein Netz von horizontalen Beziehungen zwischen Personen und gesellschaftlichen Gruppen aller Art, das von Vertrauen geprägt ist und Diversität zulässt. Die Qualität dieses Netzes drückt sich in den drei Dimensionen **soziale Netze**, **Vertrauen in Mitmenschen** und **Akzeptanz von Diversität** aus, die durch folgende Leitsätze charakterisiert sind:

1. Die Menschen haben starke und belastbare soziale Netze.
2. Die Menschen haben großes Vertrauen in ihre Mitmenschen.
3. Die Menschen akzeptieren Personen mit anderen Wertvorstellungen und Lebensweisen als gleichberechtigten Teil der Gesellschaft.

Bereich 2: *Verbundenheit*

Im Bereich Verbundenheit weist das Saarland im Zeitverlauf meist überdurchschnittliche Werte auf. Nur 2004–2008 fällt es in die Mittelgruppe zurück, wobei wie so oft in den westlichen Bundesländern in diesem Bereich die Identifikation mit dem Gemeinwesen den Ausschlag nach unten gibt. Im aktuellen Zeitraum erobert das Saarland dann den Spitzenplatz im Ländervergleich des Bereichs Verbundenheit und lässt auch die in den früheren Zeiträumen bestplatzierten Bundesländer Hamburg, Bremen und Bayern hinter sich.

2.1 Identifikation mit dem Gemeinwesen

Diese Dimension bewegt sich im Saarland meist im mehr oder weniger deutlich überdurchschnittlichen Bereich – nur im Zeitraum 2004–2008 sackt das Saarland ins untere Mittelfeld ab. Generell sind hier aber die statistischen Unsicherheiten relativ groß. Auch die absoluten Werte der einfließenden Indikatoren – die Identifikation einmal mit der Region und einmal mit dem Bundesland – schwanken spürbar. So sinkt das Verbundenheitsgefühl mit der Region, gemessen auf einer Skala von 0 bis 1 (1 = starke Verbundenheit), von 0,83 im ersten auf 0,76 im dritten Untersuchungszeitraum – im vierten und letzten Zeitraum beträgt es dann wieder 0,84. Im Bundesdurchschnitt betragen die entsprechenden Werte 0,85, dann 0,78 und nochmals 0,78.

Generell schwächer ausgeprägt ist das Verbundenheitsgefühl mit dem Land. Im Saarland sinkt es vom ersten bis zum dritten Untersuchungszeitraum von 0,69 auf 0,63, im Bundesdurchschnitt steigt es in derselben Zeitspanne von 0,61 auf 0,64. Neuere Daten liegen nicht vor (Quelle: Eurobarometer).

2.2 Vertrauen in Institutionen

In dieser Dimension schneidet das Saarland durchgängig überdurchschnittlich ab. Während es in den ersten drei Untersuchungszeiträumen allerdings nur minimal bis mäßig überdurchschnittliche Werte erreicht, wird es im Zeitraum 2009–2012 plötzlich zum Spitzenreiter unter den Bundesländern. Dementsprechend steigt das Vertrauen in die Institutionen – konkret betrachtet wurden Justiz, Polizei und Stadt-/Gemeindeverwaltung – besonders im letzten Untersuchungszeitraum steil an. Beispielhaft sei hier das Vertrauen in die Polizei aufgeführt (die Skala reicht von 0 bis 1, wobei 1 für sehr großes Vertrauen steht): Im ersten Erhebungszeitraum lag der entsprechende Wert für das Saarland bei 0,66 – im Vergleich ein sehr guter, allerdings noch von vier Ländern übertroffener Wert. In den Folgezeiträumen behauptet sich das Vertrauen der Saarländer in die Polizei jeweils knapp. Weil gleichzeitig der Bundesdurchschnitt wächst, fällt das Saarland dabei in die Mitte des Feldes zurück, bevor es 2009–2012 plötzlich auf einen bundesweiten Rekordwert von 0,72 emporschnellt (Quelle: Allbus).

2.3 Gerechtigkeitsempfinden

Auch in dieser Dimension hat sich das Saarland von mäßig zu spitzenmäßig entwickelt: 1990–1995 schneidet es leicht überdurchschnittlich, 1996–2003 leicht unterdurchschnittlich, 2009–2012 schließlich als zweitbestes Bundesland ab – nur die Rheinland-Pfälzer empfinden die Lebensbedingungen aktuell als gerechter. Durchgängig ganz hinten liegen in dieser Dimension die ostdeutschen Bundesländer.

Im Saarland zeigen sich deutliche Schwankungen auch in den Werten der drei zu dieser Dimension gehörigen Indikatoren. Bezeichnend für eine als ungerecht empfundene Situation ist etwa, wenn die Menschen von der Regierung verlangen, Unterschiede oder Ungerechtigkeiten zu beseitigen. 1996–2003 lag der Mittelwert bezüglich dieser Forderung im Saarland bei 0,55 (1 = volle Zustimmung, 0 = volle Ablehnung) und damit unter dem Bundesdurchschnitt von 0,61. Zwischenzeitlich verschlechterte sich der saarländische Wert auf 0,69, bevor er wieder auf 0,59 sank – was im Zeitraum 2009–2013 aber einen konkurrenzlosen Spitzenwert darstellt (Quelle: ESS).

Info

Verbundenheit erzeugt Zusammenhalt durch eine positive Identifikation der Menschen mit dem Gemeinwesen, durch großes Vertrauen in dessen Institutionen und das Empfinden, dass die gesellschaftlichen Umstände gerecht sind. Die entsprechenden Dimensionen und ihre Leitsätze sind die Folgenden:

1. **Identifikation:** Die Menschen fühlen sich mit ihrem Gemeinwesen stark verbunden und identifizieren sich als Teil davon.

2. **Vertrauen in Institutionen:** Die Menschen haben großes Vertrauen in gesellschaftliche und politische Institutionen (wie z. B. Justiz, Polizei, Verwaltung).

3. **Gerechtigkeitsempfinden:** Die Menschen sehen die Verteilung der Güter in der Gesellschaft als gerecht an und fühlen sich gerecht behandelt.

Bereich 3: Gemeinwohlorientierung

Die Gemeinwohlorientierung bewegt sich im Saarland über alle Untersuchungszeiträume nahe am Durchschnitt. In den einzelnen Dimensionen ist das Bild freilich komplizierter: So ist aktuell die gesellschaftliche Teilhabe stark, die Solidarität und Hilfsbereitschaft dagegen schwach ausgeprägt – in der Vergangenheit gab es aber auch andere Konstellationen.

3.1 Solidarität und Hilfsbereitschaft

Die Dimension Solidarität und Hilfsbereitschaft ist diejenige unter den neun Dimensionen, die im Saarland aktuell die niedrigsten Werte aufweist. Auch in der Vergangenheit lag das Saarland hier meist spürbar unter Durchschnitt – nur der Zeitraum 2004–2008 bildet einen Ausreißer nach oben. Der wohl charakteristischste unter den vier zugehörigen Indikatoren: Im ersten Erhebungszeitraum (1990–1995) vertraten noch 73 Prozent der Saarländer die Meinung, dass die meisten Menschen nicht kümmert, was ihren Mitmenschen geschieht. Im Durchschnitt aller Bundesländer waren dies damals 74 Prozent. Nach Schwankungen auf miserable 85 Prozent und spitzenmäßige 69 Prozent liegt der saarländische Wert aktuell bei 75 Prozent. Im Bundesdurchschnitt teilt heute ein etwas geringerer Anteil der Menschen diese pessimistische Einschätzung des solidarischen Empfindens, nämlich 73 Prozent (Quelle: Allbus).

3.2 Anerkennung sozialer Regeln

Das Saarland schneidet in dieser Dimension meist etwa durchschnittlich ab, nur im Zeitraum 1996–2003 setzt es sich vorübergehend an die Spitze vor alle anderen Länder. Um einen bezeichnenden Indikator zu nennen: 26 Prozent der Menschen im Saarland gaben im Zeitraum 2004–2008 an, dass es in einem Kilometer Umkreis eine Gegend gebe, in der sie nachts nicht allein gehen möchten (neuere Daten liegen nicht vor). Im Zeitraum davor (1996–2003) lag der Wert deutlich besser bei 18 Prozent, im Zeitraum 1990–1995 dagegen erheblich schlechter bei 39 Prozent. Zusammen mit der positiven Entwicklung, die der Indikator im Bundesdurchschnitt gemacht hat, ergibt sich für das Saarland in diesem Aspekt 1990–1995 eine etwa durchschnittliche Platzierung, 1996–2003 ein Spitzenwert und 2004–2008 ein mäßig unterdurchschnittliches Ergebnis. Zum Vergleich: 2004–2008 liegt der Bundesdurchschnitt bei 23 Prozent, Spitzenreiter Thüringen kommt auf 15 Prozent (Quelle: Allbus).

3.3 Gesellschaftliche Teilhabe

In dieser Dimension liegt das Saarland, zusammen mit den Stadtstaaten, aktuell in der Spitzengruppe. In der Vergangenheit wies es aber auch schon unterdurchschnittliche Ergebnisse auf. Für die Schwankungen zum großen Teil verantwortlich ist folgender Indikator: Heute geben 10 Prozent der Saarländer an, ein Abzeichen oder einen Aufkleber einer politischen Kampagne getragen zu haben. Das ist das Doppelte des Bundesdurchschnitts von 5 Prozent. 1996–2003 und 2004–2008 waren es mit 0 bzw. 0,2 Prozent dagegen extrem wenige Abzeichenträger im Saarland (Quelle: ESS). Die Frage, ob sie sich zivilgesellschaftlich engagieren (etwa in Vereinen oder Initiativen), bejahen heute 76 Prozent der Saarländer; im zweiten Erhebungszeitraum (1996–2003) waren es nur 67 Prozent – beides liegt indes deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 70 Prozent bzw. 63 Prozent (Freiwilligensurvey).

Info

Gemeinwohlorientierung erzeugt Zusammenhalt durch Handlungen und Haltungen, die Schwache unterstützen, sich an sozialen Regeln orientieren und die gemeinschaftliche Organisation des Gemeinwesens ermöglichen. Die zugehörigen Dimensionen und Leitsätze:

1. **Solidarität und Hilfsbereitschaft:** Die Menschen fühlen sich verantwortlich für ihre Mitmenschen und helfen ihnen.
2. **Anerkennung sozialer Regeln:** Die Menschen halten sich an grundlegende soziale Regeln.
3. **Gesellschaftliche Teilhabe:** Die Menschen nehmen am gesellschaftlichen und politischen Leben teil und beteiligen sich an öffentlichen Debatten.

Zusammenhänge

Das Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt hat auch erforscht, welche Faktoren einen Einfluss auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt haben (siehe Infobox rechts).

Angesichts der hier betrachteten Einflussgrößen hat das Saarland mittelmäßige Voraussetzungen für starken gesellschaftlichen Zusammenhalt: Das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf liegt (im Zeitraum 2004–2008) knapp unter dem Bundesdurchschnitt von gut 28.000 Euro; die Armutsrisikoquote (= Bevölkerungsanteil, der weniger als 60 % des bundesdeutschen Medianeinkommens zur Verfügung hat) ist mit 15,8 Prozent eine der höchsten – allerdings nur unter den westlichen Bundesländern.

Der Anteil ausländischer Bevölkerung liegt mit 8,3 Prozent (2005–2008) knapp unter dem deutschen Durchschnitt von 8,8 Prozent. Die Siedlungsstruktur ist dagegen relativ urban: So liegt der Anteil städtischer Gemeinden bei 79 Prozent – ein Wert, der nur von den Stadtstaaten übertroffen wird.

Unterm Strich weist das Saarland also mehr oder weniger durchschnittliche Voraussetzungen auf. Sein Abschneiden im Gesamtindex Zusammenhalt 2009–2012 passt dazu nur bedingt: Tatsächlich landet das Saarland ja mit einem deutlich überdurchschnittlichen Ergebnis auf Rang drei. Daran wird deutlich, dass die betrachteten Ursachen den Zusammenhalt natürlich nicht vollständig zu erklären vermögen.

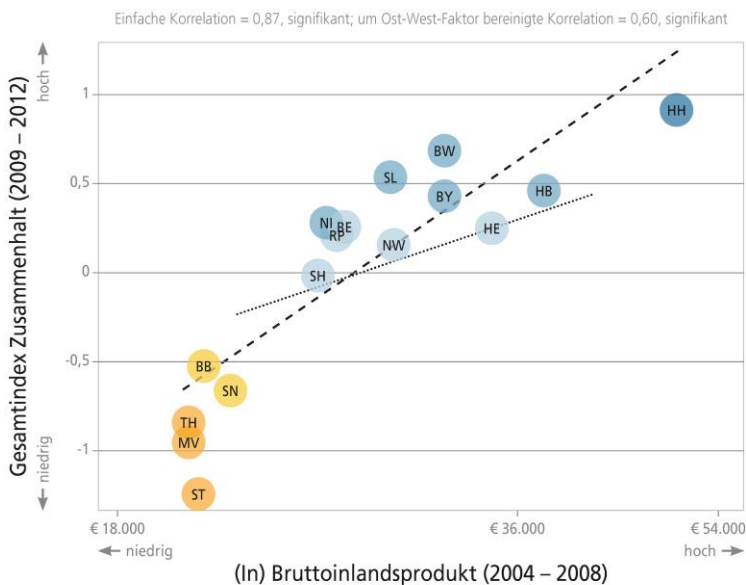
Besser bestätigt sich am Saarland der allgemein gefundene Zusammenhang bezüglich möglicher Wirkungen: Passend zum achten Platz des Landes beim gesellschaftlichen Zusammenhalt (im Zeitraum 2004–2008) liegt es bei der Lebenszufriedenheit auf Rang neun im Ländervergleich: Auf einer Skala von 0 (das denkbar schlechteste Leben) bis 10 (bestmögliches Leben) stufen die Saarländer ihre persönliche Befindlichkeit im Zeitraum 2009–2012 mit durchschnittlich 6,72 ein. Das ist spürbar niedriger als in Hamburg (7,01), Bayern (6,91) oder Baden-Württemberg (6,90), aber etwas besser als der Bundesdurchschnitt von 6,67.

Info

Um Hinweise auf Ursachen und Wirkungen des gesellschaftlichen Zusammenhalts zu finden, wurden Korrelationsanalysen durchgeführt. Dabei zeigte sich allgemein: **Geringes Armutsrisiko, hohe Wirtschaftskraft** (Bruttoinlandsprodukt pro Kopf), eine **urbane Raumstruktur** sowie überraschenderweise auch der Ausländeranteil (gemessen jeweils zu einem früheren Zeitpunkt) stehen in positivem Zusammenhang mit starkem Zusammenhalt.

Ebenso steht starker gesellschaftlicher Zusammenhalt in engem Zusammenhang mit **individueller Lebenszufriedenheit** (gemessen zu einem späteren Zeitpunkt). Exemplarisch zeigen die zwei Diagramme unten die Zusammenhänge (vgl. Deutschlandstudie ab S. 52).

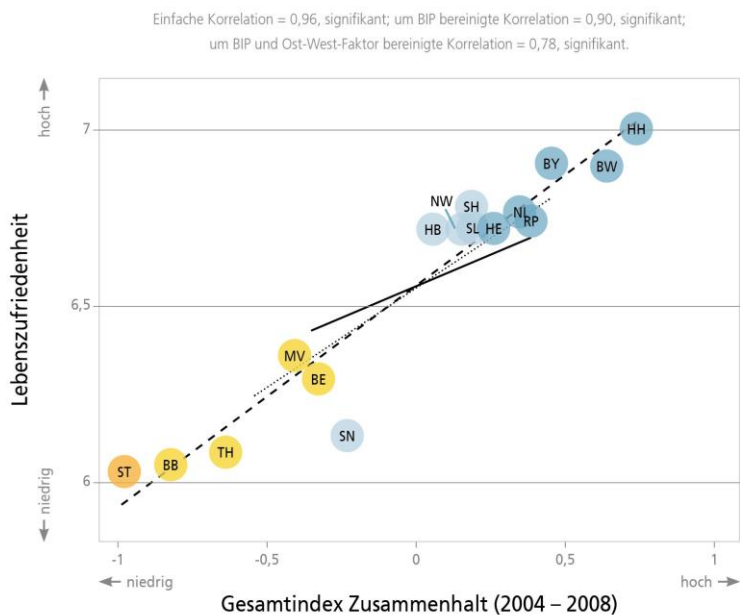
Gesamtindex Zusammenhalt (2009 – 2012) in Abhängigkeit vom Bruttoinlandsprodukt (2004 – 2008)



Angegeben ist das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf und wird als natürlicher Logarithmus (ln) dargestellt, um die Streuung für lineare Analysen anzupassen. Die Farben stehen für Gruppenzugehörigkeit gemäß Gesamtindex Zusammenhalt im genannten Zeitraum.

| BertelsmannStiftung

Lebenszufriedenheit (2009 – 2012) in Abhängigkeit vom Gesamtindex Zusammenhalt (2004 – 2008)



Angegeben sind die Mittelwerte der Antworten auf folgende Frage: „Bitte stellen Sie sich eine Leiter mit 5 Sprossen vor, die von null am unteren Ende bis zehn am oberen Ende nummeriert ist. Nehmen wir einmal an, dass das obere Ende der Leiter für das bestmögliche Leben und das untere Ende der Leiter für das denkbar schlechteste Leben für Sie steht. Auf welcher Stufe der Leiter sehen Sie sich zurzeit persönlich? Je höher die Stufe, umso besser fühlen Sie sich in Ihrem Leben und je niedriger die Stufe, umso schlechter fühlen Sie sich in Ihrem Leben. Welche Stufe passt am besten zu dem, wie Sie sich derzeit fühlen?“ Hierbei handelt es sich um die sogenannte „Leiter des Lebens“ von Cantril (1965) (Gallup World Poll 2009 – 2012). Die Farben stehen für Gruppenzugehörigkeit gemäß Gesamtindex Zusammenhalt im genannten Zeitraum.

| BertelsmannStiftung

Weitere Informationen

Die vollständige Studie „Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Deutschland“ wie auch der ausführliche Methodenbericht, das Codebuch, der vollständige Datensatz als Microsoft-Excel-Tabelle und weitere Bundesländerreports können kostenfrei heruntergeladen werden auf:

www.gesellschaftlicher-zusammenhalt.de.

Die Studie wurde im Auftrag der Bertelsmann Stiftung von Prof. Klaus Boehnke und Prof. Jan Delhey sowie ihren Mitarbeitern Georgi Dragolov, Zsófia Ignácz und Jan Lorenz von der Jacobs University durchgeführt.

Kontakt

Dr. Kai Unzicker

Project Manager

Telefon 05241 81-81 405

E-Mail kai.unzicker@bertelsmann-stiftung.de

www.gesellschaftlicher-zusammenhalt.de

www.bertelsmann-stiftung.de